

Soviel mir bekannt, wird das bereits zum großen Teile schon gemacht. Ich eröffne die Aussprache.

Herr Dr. **Friedrich Oldenbourg** (München): Meine Herren, im Verlegervereinsvorstand ist gestern mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, daß es in dem Antrage heißen muß: »Bei Publikumslieferungen in nicht reichsdeutsche Länder, die Auslandsporto haben, muß das volle Porto berechnet werden«. Auf diese Weise fällt Österreich weg. Sonst würde nämlich der Zustand, wie er jetzt zwischen Reichsdeutschland und Österreich herrscht und der richtige ist, abgeändert werden. Mit dem Antrage sollen aber lediglich Länder wie die Tschechoslowakei und die Schweiz getroffen werden. (Zuruf: Auch Polen!)

Herr Direktor **Rudolf Bayer** (Wien): Die Ausführungen des Herrn Dr. Oldenbourg, daß Österreich von dem Antrage nicht betroffen werden soll, kann ich im allgemeinen nur begrüßen. Sonst müßten wir uns dagegen wehren, daß der deutsche Verlag nach Österreich ohne Berechnung des Portos liefern darf. Der deutsche Verlag sollte so viel Anstand aufbringen, daß er überhaupt nicht nach dem kleinen Österreich liefert und dort noch herausholt, was möglich ist, und uns immer mehr das Wasser abgräbt, wo wir ohnehin einen schweren Existenzkampf führen; er sollte überhaupt nicht in die Auslandsgebiete und besonders nicht nach Österreich liefern. (Bravo! und Händeklatschen.) Meine Herren, bei der Herbsttagung in Baden ist dieser Wunsch von sämtlichen Vertretern der Minderheitsgebiete klar zum Ausdruck gekommen. Alle Auslandsbuchhändler haben geradezu erschütternde Berichte über die Lage des deutschen Auslandsbuchhandels gegeben, und Herr Steintopff aus Dresden hat dann zu der Sache Stellung genommen und gesagt: »Ist es nicht schandbar, daß wir das hier erleben und hören müssen, daß man so an den deutschen Verlag appellieren muß, und es bleibt ungehört? Die deutschen Kollegen fallen den Österreichern und den Kollegen in den Minderheitsgebieten, die für das deutsche Buch arbeiten und kämpfen, immer wieder in den Rücken und machen Lieferungen, die sie noch eher zugrunde richten!« Das sollte also überhaupt vermieden werden.

Aber wenn Sie die Satzungsänderung so annehmen, wie sie vorliegt, dann muß ich schon darauf bestehen, daß in diesem Falle Österreich mit hineinkommt. Denn das geht natürlich nicht, daß der deutsche Verlag nach Österreich ohne Berechnung des Portos liefert.

Herr **Ernst Reinhardt** (München): Herr Direktor Bayer geht insofern von falschen Voraussetzungen aus, als er meint, diese Bestimmung richte sich in erster Linie an den deutschen Verlag. Sie richtet sich aber zunächst an den deutschen Exporteur nach dem Ausland. Soweit ich unterrichtet bin, sind die direkten Lieferungen des Verlages nicht bedeutend, wenigstens soweit die Verleger keine Sortimentsabteilungen haben. (Aha!) — Ja, meine Herren, das können Sie so wenig verhindern, als wir verhindern können, daß die Sortimentverleger werden. Aber der Verlag liefert im allgemeinen mit voller Portoberechnung im Inland und nach dem Ausland; es liegt ihm in der Hauptsache gar nichts daran, direkte Lieferungen zu machen (Oho!), sondern nur, wenn er gleichzeitig auch Sortimentsabteilungen hat. Sie können etwas davon abstreichen; aber soweit ich unterrichtet bin, ist es so, wie ich sage.

Wenn wir nun aber Österreich ausgenommen haben, so ist das aus dem Grunde geschehen, weil die Post Österreich genau so wie Deutschland behandelt; insolgedessen wollten wir auch Österreich bei dieser Lieferung ebenso wie Deutschland behandeln. Ich bin überzeugt, daß der Verlag nach Österreich nach wie vor unter Portoerhebung und Nachnahme liefern wird. (Zuruf: In Deutschland aber auch!) — Soweit ich unterrichtet bin, geschieht das im großen und ganzen, und die es nicht tun, sollen hauptsächlich durch diese Bestimmung getroffen werden. Also wenn Österreich ausgenommen wird, so deshalb, weil die Portoberechnung nach Österreich gar keine Rolle spielt; das Porto wird wenig ausmachen, und außerdem bilden wir mit Österreich eine wirtschaftliche Einheit. Deshalb soll Österreich genau so behandelt werden wie Deutschland selber, zumal da es auch dasselbe Porto hat.

822

Vorsigender: Wünscht noch jemand zu diesem Punkte das Wort? — Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über den Antrag abstimmen, und zwar in der abgeänderten Form, also mit der Interpretation, die Herr Dr. Oldenbourg ihm gegeben hat. (Zuruf: Dieser Antrag liegt gar nicht vor!)

Herr **Sepp Steurer** (Linz a. D.): Wir können doch zu dem Antrage nur in der Form Stellung nehmen, wie er hier gedruckt vorliegt. Es müßte dann morgen ein anderer Antrag gestellt werden.

Herr **Ernst Reinhardt** (München): Jawohl, das wird morgen geschehen.

Vorsigender: Dann brauchen wir ja heute überhaupt keine Abstimmung vorzunehmen. (Zustimmung.)

Wir kommen weiter zu Nr. 7 der Tagesordnung des Börsenvereins:

Antrag der Herren Paul Ritschmann und Genossen betr. Rabattgewährung des wissenschaftlichen Verlages.

Wünscht der Herr Antragsteller dazu das Wort zu nehmen?

Herr **Paul Ritschmann** (Berlin): Meine Herren, wir bitten, von der Begründung unserer drei Anträge heute Abstand nehmen zu dürfen, da wir sie morgen in der Hauptversammlung begründen werden und es überflüssig erscheint, eine Sache zweimal zu machen. (Sehr richtig!) Wir tun es auch aus dem Grunde, weil sich herausgestellt hat, daß zwischen Sortiment und Verlag noch einige Meinungsverschiedenheiten bestehen, die möglicherweise heute nachmittag oder abend — wir stehen auch zur Nachtzeit zur Verfügung (Heiterkeit) — bereinigt werden könnten. Wir würden uns freuen, wenn eine Einigung herbeigeführt werden könnte, und bieten zu jedem Einigungsversuch, der uns angetragen wird, gern die Hand. (Bravo!)

Vorsigender: Das bezieht sich also auf alle drei Anträge unter Punkt 7, 8 und 9. Dann können wir von einer Besprechung dieser Anträge wohl absehen, — oder wünscht jemand dazu das Wort? (Rufe: Nein!)

Herr **Ernst Reinhardt** (München): Meine Herren, Herr Ritschmann war so freundlich und hat dem Verlegerverein die Hand dargeboten. Ich glaube, es ist Pflicht des Verlegervereins, auf diesen Vorschlag einzugehen, und ich möchte den Vorschlag machen, daß heute abend noch der Vorstand der Gilde und der des Verlegervereins zusammenkommen, um zu besprechen, ob sich ein Weg finden läßt, diese Anträge noch wegzuschaffen. (Bravo! und Händeklatschen.)

Vorsigender: Meine Herren, dann haben wir die Tagesordnung der Hauptversammlung des Börsenvereins erledigt und können nunmehr zu unserer eigenen Tagesordnung zurückkehren. Punkt 8 lautet:

Etwaige Anträge und Berichte der Abgeordneten aus den Kreis- und Ortsvereinen.

Anträge und Berichte sind uns nicht gemeldet worden; insolgedessen fällt dieser Punkt weg.

Endlich haben wir noch den Punkt 9 auf der Tagesordnung: **Berschiedenes.**

Hat dazu jemand etwas zu sagen oder besondere Wünsche zu äußern? — Das ist nicht der Fall.

Dann mache ich noch darauf aufmerksam, daß im Anschluß an unsere Sitzung hier die Verhandlungen über die Sterbefasse stattfinden, und ich möchte Sie bitten, diesen Verhandlungen noch beizuwohnen, die ja insofern von besonderer Wichtigkeit sind, als bekanntlich ein Antrag vorliegt, die Sterbefasse dem Börsenverein anzugliedern.

Ich schließe also die Abgeordnetenversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine und hoffe, daß wir uns in der Herbstversammlung in großer Anzahl in Potsdam wieder zusammenfinden werden. Auf Wiedersehen!

(Schluß der Sitzung 5½ Uhr.)